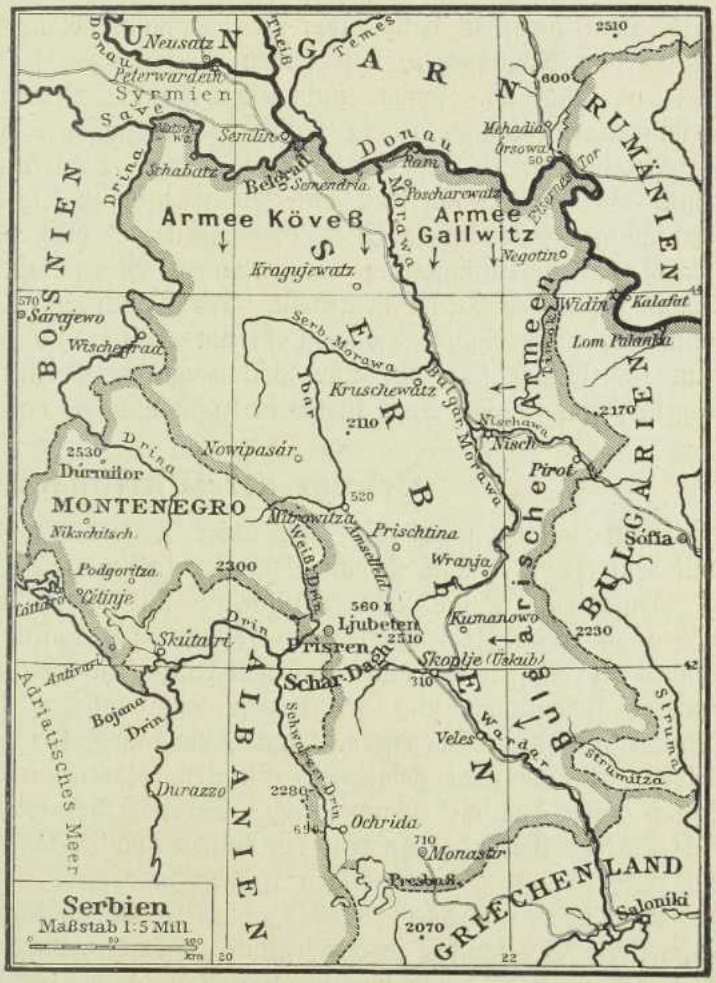
Die Bulgaren eroberten rasch hintereinander Negotin, Kumanowo und Üsküb. Ende Oktober war die Verbindung zwischen der bulgarischen und der deutsch-österreichischen Armee hergestellt. Großen Jubel erweckte die Nachricht von der Einnahme der Festung Pirot durch die Bulgaren. Von Norden her näherten sich deutsche Truppen Kragujewatz, das am 1. November in deutschen Besitz kam. Die Eroberung dieser Stadt war von ganz besonderer Bedeutung, da dieser Ort das serbische Heer mit Munition versorgte. Mit dem Fall von Kragujewatz war der Feldzug im Norden des Landes zu ungunsten Serbiens schon entschieden. Am 6. November eroberten die tapferen Bulgaren Nisch an der Nischawa, die stärkste Festung des Landes. Im Norden wurde zu gleicher Zeit Kraljewo von den Deutschen besetzt. Nun schloß sich die Schlinge, die die Truppen der Vierbundmächte um Serbiens Heeresmacht gelegt hatten, immer enger. Die von den Serben erhoffte Hilfe der Engländer und Franzosen blieb aus. Die Beute, die die Verbündeten an Geschützen, Munition und Eisenbahnwagen machten, war unermeßlich groß.



Die serbische Armee begann sich aufzulösen. Ihre Reste wurden nach der albanischen und montenegrinischen Grenze gedrängt. Die von Saloniki vorrückenden Engländer und Franzosen wurden am 12. Dezember 1915 von den Bulgaren entscheidend geschlagen. Als auch die letzten großen Städte an der Westseite Serbiens, wie Pristina und Prizren, gefallen waren, floh König Peter aus seinem Lande. Man könnte mit dem einundsiebzigjährigen kranken Mann Mitleid haben, wenn er sein schweres Geschick nicht reichlich verdient hätte. Serbien, das sich auf die Hilfe Rußlands verlassen hatte und seine Grenzen auf Kosten Österreichs bis zum Adriatischen Meere erweitern wollte, ist eine Siegesbeute der Mittelmächte geworden. Drei Fünftel der serbischen Truppen wurden